

## **C. Die Überwachung des Menschen, Hinweise, Schwerpunkte**

### **II. Bedrohte Zukunft, Hindernisse und Wege für unsere Hilfe**

#### **e) Entwicklungslinien zukünftiger Gefahren**

(1) Eine Zustandsbeschreibung, wie wir sie in B II und C I nach den Ergebnissen unserer Beobachtung und Erkundung zusammengestellt haben, würde jedes Lebewesen mit höherer oder gar verantwortlicher Intelligenz alarmieren. Das einfache Denken der Menschen nimmt aber Entwicklungen, die sich über längere Zeiträume erstrecken, erst rückblickend wahr und durchschaut nicht, was sich innerhalb von Systemen abspielt. Der Mensch kann auch Entwicklungen, die schon begonnen haben, nicht zu Ende denken, selbst wenn er sie sieht. So wären Korrekturen falscher Entwicklungen, soweit sie in der Zukunft vorkommen sollten, eher einem Zufall zu verdanken als seiner Einsicht.

Die zukünftigen Gefahren sind alle in der Gegenwart bereits vorhanden und sichtbar. Ihre Entwicklungslinien müssen von uns schon jetzt vorausgedacht werden, besonders der zeitliche Ablauf der Reaktionen innerhalb der verschiedenen Teile des Systems Leben und der Systeme untereinander. Die Umsiedlungsbehörde hat bereits festgelegt, welche Entwicklungen vor der Kontaktaufnahme unbedingt verhindert werden müssen, notfalls durch unser direktes Eingreifen (s. auch A I d 2). Entwicklungen, die nach der Kontaktaufnahme von uns noch korrigiert werden können, müssen ablaufen. Vielleicht können sie den Menschen Einsichten vermitteln und ihr Denken erweitern. Es ist jedoch möglich, daß sich einzelne Gefahrenkomplexe schneller entwickeln als vorausgedacht - beschleunigt vor allem durch das unberechenbare Verhalten der Menschen. Dadurch könnten verfrüht bedrohliche Reaktionen in den Systemen auftreten, die wir anderenfalls später, also nach der Kontaktaufnahme, noch unter Kontrolle hätten halten können. Auch solche gefährlichen Abweichungen von der vorausgedachten Entwicklung können wir allerdings nur mit Genehmigung der Umsiedlungsbehörde noch vor der Kontaktaufnahme verhindern, vorausgesetzt, daß sie sofort gemeldet werden.

(2) Der stärkste und auf alle Entwicklungslinien gleichzeitig einwirkende Faktor ist die Zunahme der Zahl der Menschen. Die steigende Bevölkerungsdichte verändert das Füh-

len und Denken und dadurch schließlich das Handeln der Menschen - und hat dies schon in den letzten ca. 30 (120) Jahren getan. Als eine der Folgen entwickelt sich auf der Erde - wiederum im Gegensatz zu allen uns bekannten Planeten - eine eindeutig quantitative Zivilisation, in der alle entscheidenden Vorstellungen und Aussagen von Zahlen, Mengen und Maßen ausgehen und durch sie begründet werden. Statistik und Daten gewinnen bei den Menschen ständig an Bedeutung und verführen sie zu einem heute schon ganz verschobenen Verständnis der Wirklichkeit. In ihrer quantitativen Zivilisation verliert die Qualität alles Lebenden nach und nach ihre Bedeutung als wichtigste Realität, ebenso wie alles Individuelle nach und nach eingeebnet wird. Aus dieser geistigen Verengung der Menschen ist auch ihr selbstgemachtes, totes "System" entstanden, in dem Wissenschaft, Technik und Wirtschaft sich über das Medium Mensch in unvorhersehbarer Weise gegenseitig beeinflussen, ohne daß eine innere Dimension das Zusammenwirken und die Entwicklung reguliert und das Lebenssystem Erde schützt. Der Faktor Menschenzahl wird die schädlichen Einwirkungen dieses Komplexes auf das ganze Lebenssystem bald vervielfachen.

Mag der heutige Geisteszustand der Menschen auch nur vorübergehend so verwirrt sein, vielleicht nur scheinbar ausweglos in einer Sackgasse festgefahren, so bedroht er doch heute und jetzt die Existenz des Lebenssystems Erde in der ursprünglich von der Schöpfung gedachten Form. Die ständige unheilvolle Einwirkung des Menschen kann - sogar in recht kurzer Zeit - dazu führen, daß das Lebenssystem einen Selbstabbau einleitet und bis zu dem Punkt durchführt, an dem das Ganze und seine Teile wieder lebensfähig werden können. Diesem Abbau, der - einmal eingeleitet - unaufhaltbar ist und schnell verlaufen kann, würde naturgemäß in erster Linie der Mensch zum Opfer fallen, aber auch ein Teil der Pflanzen und Tiere. Nach einigen Jahrtausenden könnte, wenn auch sehr langsam, wieder eine Evolution in Gang kommen, die sich an den neuen Verhältnissen in den Untersystemen der Erde orientieren würde. Da wir jedoch dem Lebensraum Erde und der Fortsetzung unserer eigenen Lebenslinie verpflichtet sind, müssen wir auch die geringsten Vorzeichen eines beginnenden Selbstabbaues des Lebenssystems Erde sofort feststellen. Die Umsiedlungsbehörde wird die für diesen Fall notwendigen Maßnahmen selbst anordnen.

(3) Am stärksten gefährdet ist bei einem Anhalten der jetzigen Entwicklung das innere Gleichgewicht des Lebenssystems Erde mit seinen Untersystemen, wenn es für intelli-

gente Lebewesen geeignet bleiben soll. Auch die Menschen würden das sicher wünschen, wenn wir sie fragen würden, doch sind sie offensichtlich nicht bereit, alles das zu unterlassen, was das jetzige Gleichgewicht stören muß. Obwohl sie nichts darüber wissen, wie dieses Gleichgewicht sich selbst erhält, so brauchten sie zunächst nur solche Eingriffe zu vermeiden, von denen sie festgestellt haben, daß sie das Gleichgewicht überhaupt beeinflussen. Statt dessen sind sie aber bereit, jedes Risiko für die Existenzmöglichkeiten ihrer Nachfahren einzugehen. Von denen glauben sie zwar, daß das Doppelte der heutigen Zahl noch nicht zu viel wäre. In Zukunft wird aber etwa die Hälfte der heutigen Menschheit eine angemessene Bevölkerung für das Lebenssystem sein, wenn es über lange Zeiträume als Ganzes intakt bleiben soll. Bei einem selbstverschuldeten Klimaumschwung würden allerdings weniger als ein Drittel der heutigen Menschzahl noch mühsam weiterexistieren können (s. auch B II c 2).

Die heutigen Verhältnisse von Klima und Ernährungsfläche könnten annähernd ideal sein ohne das unkontrollierte Anwachsen der menschlichen Bevölkerung. Bei ihrem Versuch, diese Überzahl mit untauglichen Mitteln zu erhalten, werden die Menschen sowohl das Klima ungünstig beeinflussen, als auch mittelbar die Ernährungsfläche verkleinern und dazu noch ihre Erträge vermindern. Ob ein Klimaumschwung zu einer Erwärmung - also zum Abtauen von Eis - führt oder zu größerer Kälte - also zur Bildung von mehr Eis - wird schließlich gleichgültig sein. Im ersten Fall gehen große Teile der Ernährungsfläche an das ansteigende Meer verloren und die zunehmenden Regen- und Schneefälle würden für den Ertrag der noch erhaltenen Böden mehr Schaden als Nutzen bringen. Im zweiten Fall werden Ernährungsflächen von Schnee und Eis bedeckt, und das Nachlassen von Regen- und Schneefällen in anderen Regionen wirkt sich dann durch Trockenheit und Dürre negativ auf die Möglichkeit aus, eine zu große Erdbevölkerung ausreichend zu ernähren. Obwohl es Menschen gibt, die diese einfachen Zusammenhänge erkannt haben, und obwohl die Menschen durchaus mit klimaunschädlichen Mitteln etwas zur Vergrößerung und Verbesserung der heutigen Ernährungsfläche tun könnten, wählen sie dazu gerade solche Mittel, die das Klima schließlich aus dem jetzigen Gleichgewicht bringen werden.

Wenn geringfügig erscheinende Klimaveränderungen ein gewisses Maß von Erwärmung oder Abkühlung erreicht haben, kann ein Klimaumschwung plötzlich und für die Menschen überraschend eintreten, da sich die Veränderungen

schließlich selbst verstärken. Die Rückkehr zu dem heutigen Gleichgewicht ist dann - wenn überhaupt - nur in sehr langen Zeiträumen möglich. Selbst unsere Klima-Spezialisten hätten einen Zeitbedarf von 4 - 5 (16 - 20) Jahren, um auch nur eine Verbesserung zu erzielen und eine schnellere Rückentwicklung anzustoßen. Eine solche Aktion würde aber nach unseren Erfahrungen eine außerordentliche, gemeinsame und zentral geleitete Anstrengung der Erdbevölkerung voraussetzen, zu der sie jetzt noch gar nicht fähig wäre. Bis einmal angerichtete Schäden, z. B. die Überflutung großer Ernährungsflächen durch das Meer, ausgeglichen werden können, dauert es noch wesentlich länger.

Wegen der langfristigen Folgen für die Bewohnbarkeit der Erde, an der wir selbst interessiert sind, ist ein beginnender Klimaumschwung unter bestimmten Umständen ein Grund, in die Verhältnisse auf der Erde einzugreifen - ohne Wissen der Menschen, nur im Notfall auch offen. Hierzu ist allerdings in jedem Fall die ausdrückliche Genehmigung der Umsiedlungsbehörde nötig, die nur für zeitlich genau begrenzte Aktionen erteilt werden würde. Diese müssen mit genauen Angaben über alle bereits eingetretenen und die vorausgedachten Veränderungen von uns vorgeschlagen werden. Außerdem sind die beabsichtigten Klima-Korrekturen, das Kontrollverfahren und der Zeitbedarf zu melden.

Die Überwachung aller Veränderungen innerhalb der Untersysteme Atmosphäre - Wasser/Eis - Klima einerseits und der Erdoberfläche andererseits und von deren Ursachen gehört deshalb zu unseren wichtigsten Aufgaben. Am Lebenssystem, d. h. an den Pflanzen und Tieren können am ehesten die ersten Vorzeichen für solche Klimaveränderungen festgestellt werden. Entscheidend für uns bleibt, daß in den nächsten 20 - 40 (80 - 120) Jahren keine Entwicklung im Gleichgewicht des Lebenssystems Erde eintritt, die nicht noch von uns ohne großen Aufwand korrigiert werden kann. In der Zeit nach der Kontaktaufnahme haben wir zu viele andere und dringende Aufgaben, als daß wir zusätzlich eine Klimakorrektur vornehmen könnten.

(4) In engem Zusammenhang mit der Zunahme der Erdbevölkerung und von ihr unmittelbar beeinflußt steht der zweite bedeutende Veränderungsfaktor im Lebenssystem Erde, der gleichfalls von den Menschen zu verantworten ist, nämlich der Komplex Wissenschaft - Technik - Wirtschaft. Seine Entstehung in der heutigen Form ist nur dadurch zu erklären, daß die Menschen immer wieder die falschen Fragen gestellt

haben und dann dies als Antwort bekamen. An seiner Weiterentwicklung ist am deutlichsten zu erkennen, wie abwegig die Vorstellungen sind, die sich der Mensch von der Zukunft macht und wie wenig er voraus- und zusammendenken kann. Seine wichtigste Sorge ist das stetige Wachstum dieses Komplexes, gleichgültig wozu oder wohin. Dabei gibt es nur ein echtes Wachstum, die geistige Evolution, ohne die alle Entwicklungen in die Sackgasse laufen.

Für unsere langfristigen Überlegungen bis zur Kontaktaufnahme und darüber hinaus können wir nicht davon ausgehen, daß die Entwicklungslinie dieses Komplexes so weiterläuft wie bisher. Von allen Faktoren, die die zukünftige Entwicklung beeinflussen, dürfte dies der anfälligste für Veränderungen sein - abhängig von einer fast unendlichen Fülle von Umständen, die der Mensch nicht nur nicht beherrscht, sondern die er auch noch selbst stört oder zerstört. Sein Schwergewicht erhält dieser Komplex durch den fanatischen Willen der Menschen, aus ihm eine zweite Schöpfung zu machen, und durch seine Zerstörungskraft. Diese kann sich um so wirksamer entfalten, als der Komplex Wissenschaft - Technik - Wirtschaft natürlich keinerlei innere Dimension besitzt, die ihn in das Lebenssystem einordnen und die zugleich, wie auf anderen Planeten üblich, dessen Kräfte nutzen würde. Wir müssen deshalb damit rechnen, daß von diesem Komplex zerstörerische Wirkungen ausgehen, die beispielsweise den vorher besprochenen Klimaumschwung herbeiführen können.

Aber auch ohne ein extremes Ergebnis ist abzusehen, daß unter seiner Wirkung auf lange Sicht Größe und Ertrag der Ernährungsfläche nicht steigen kann, sondern sinken werden, es sei denn, daß die Menschen doch einige Entwicklungen korrigieren. Denn heute schon breiten sich die Wüsten aus, Weiden versteppen, Ackerböden werden überfordert, Saatgut wird immer anfälliger, Regen enthält Säure, aber zugleich werden auch immer mehr Teile der Ernährungsfläche von den Städten überbaut, für Straßen und Industrie genutzt. Zugleich wächst unaufhaltsam die Zahl der Menschen, für die die Ernährungsgrundlage schon jetzt nicht ausreicht. Und da die Menschen zu einer sie alle einschließenden Koordinierung der Nahrungsherstellung und zu einer planetaren Zusammenarbeit nicht fähig sind, wird die eines Tages unvermeidliche Verringerung der Menschenzahl wohl in einer Weise vor sich gehen, die intelligenter Lebewesen unwürdig ist. Wir können also nicht erwarten, daß die Menschen auf lange Sicht allein das Problem bewältigen, wie sie die Zahl der Menschen und ihre Ernährungsfläche im Erdmaßstab aneinander anpassen

und die schädlichen Auswirkungen ihrer zweiten Schöpfung auf die Ernährung ausschalten. Leider wird in dieser Unfähigkeit auch der Anlaß zu gewaltsamen Konflikten liegen.

(5) Parallel zu diesem die Menschen unmittelbar betreffenden Problem der Ernährung läuft das der langfristigen Erhaltung der Pflanzen und Tiere. Diese bilden zusammen ein Untersystem, das wieder in engster Wechselwirkung mit der Erdoberfläche und dem Wasser steht. Wo Pflanzen und Tiere nicht mehr leben können, kann auch der Mensch auf die Dauer nicht existieren. Ob das allmähliche Aussterben vieler Tiere und Pflanzenarten, wie auch die gelegentlich auftretende, explosionsartige Vermehrung einzelner Tier- und Pflanzenformen - das wir beides seit einiger Zeit beobachten - schon ein erster Anfang des Selbstabbaues des Lebenssystems Erde und seiner Vielfalt ist (s. auch C II a 1) und einen weiteren selbsttätigen Abbau nach sich zieht, muß von der Erkundung ständig mit Vorrang untersucht werden. Bis jetzt nimmt die Umsiedlungsbehörde an, daß es sich noch um regionale Ereignisse handelt, die allerdings zugleich schwerwiegende Folgen für die Existenz von Teilsystemen haben können. Solche Folgen würden nicht nur die Pflanzen und Tiere allein treffen, sondern auch den Menschen, der von ihnen und mit ihnen zusammenlebt.

Am bedenklichsten ist die auf der ganzen Erde ständig zunehmende Vergiftung, die von dem Komplex Wissenschaft - Technik - Wirtschaft ausgeht und immer mehr Pflanzen und Tiere erreicht und die in der Nahrungskette weitergegeben und verstärkt wird. In vielen Fällen leidet die Fruchtbarkeit der Tiere, so daß die Verringerung der Arten beschleunigt wird. Zugleich wird natürlich auch der Mensch geschädigt, der die Vergiftung verursacht hat und sich nun ganz allmählich selbst vergiftet, fast ohne es zu merken und daher auch ohne die Ursache bei sich selbst zu suchen.

Ebenso schwerwiegend, auch wenn es dem Menschen noch nicht so bedrohlich erscheint, ist die Tatsache, daß es immer weniger intakte Lebensräume für Pflanzen und Tiere gibt, in denen sich - als Teilsystem, das sie sind - Pflanzenbewuchs und Tierwelt ungestört selbst regulieren können. Die Eingriffe des Menschen sind so einschneidend und fast allgegenwärtig, daß man in großen Teilen der Erde von einer weitgehend deformierten und reduzierten Pflanzen- und Tierwelt reden muß, bei der deutlich die Gefahr besteht, daß ihre Fähigkeit zur Selbstregulierung zerstört wird. Das schließt auch die kleinen und kleinsten Lebewesen im Boden ein, die

für seine Aufbereitung, für Pflanzen und für Kleintiere oder Vögel unentbehrlich sind. Die meisten Lebensräume, besonders in dichter besiedelten Gegenden, aber auch im Wasser sind schon stark verarmt.

Andere Tiere dagegen zieht es in die Nähe der Menschen, wo sie keine natürlichen Feinde haben und immer Nahrung finden, wie etwa Ratten, Mäuse und einige Insektenarten. Dafür sind sie ständig der mit Giften, Strahlen und Schwingungen verseuchten Umwelt des Menschen ausgesetzt. Kein Wunder, daß hier von unserer Erkundung die ersten Anzeichen für eine unnatürliche Zunahme des Größenwachstums festgestellt wurden. Die Vermehrungsrate solcher Tiere ist durch die Nähe des Menschen und die dort reichlich gebotene Nahrung ohnehin der natürlichen Regulierung entzogen. So beeinträchtigen solche Schädlinge als weiterer Faktor alle Bemühungen um eine ausreichende Ernährung der wachsenden Menschheit. Ihre übermäßige Vermehrung, gekoppelt mit Riesenwachstum, würde bald das Gleichgewicht im Untersystem Pflanzen-Tiere in weiten Regionen stören und dem Menschen einen zeitraubenden, kräftezehrenden und hoffnungslosen Kampf um ausreichend Nahrung für alle aufbürden. Wenn sich zusätzlich die bei einigen Heuschrecken beobachtete Größenzunahme als beginnendes Riesenwachstum dieser Art - oder auch nur von Teilen von ihr - herausstellen sollte, dann wäre die Entwicklung ohne unsere Hilfe nicht mehr zu beherrschen und könnte die schlimmsten Folgen für das Untersystem Pflanzen-Tiere und damit auch für das Lebenssystem als Ganzes haben. Die Mittel, mit denen der Mensch nach heutigen Erkenntnissen einen solchen Kampf um seine Nahrung führen würde, schließen einen rettenden Ausgang von vornherein aus. Obwohl die Menschen wissen, daß es Zeiten mit Riesenwachstum und mit Zwergwachstum schon früher gegeben hat, sind ihnen die Zusammenhänge und Ursachen noch ganz unbekannt und uninteressant. Sie würden ohne Bedenken zu immer absurderen Mitteln greifen und schließlich für lange Zeit zerstören, was sie als Ernährungsbasis eigentlich erhalten wollen: die Pflanzen- und Tierwelt. Jeder solcher Fehler, den die Menschen jetzt und in den nächsten Erdjahrzehnten machen, verringert auf noch nicht absehbare Dauer die potentielle Bevölkerungszahl, die für das Lebenssystem Erde schließlich noch tragbar sein wird.

(6) So groß auch die zukünftigen Gefahren für das Lebenssystem Erde und seine Untersysteme eingeschätzt werden müssen, fast ebenso schwerwiegend und akut sind die langfristigen Gefahren, die der Mensch seiner eigenen Art bereitet.

Er gefährdet das Leben jedes einzelnen während seiner Lebensdauer, jede Generation setzt Leben und Existenz der nächsten Generation immer neuen Gefahren aus, das Zusammenleben der Menschen in Gruppen - von den Kleinsten, den Familien, bis zur Größten, der Menschheit - ist aufs äußerste bedroht und wird später nur durch unser Eingreifen zu erhalten sein.

Schließlich bestehen auf lange Sicht ernste Gefahren für das Überleben der Menschen als Art. Wenn auch unsere wichtigste Aufgabe dem Lebenssystem als Ganzem und seinem Schutz vor Zerstörung gilt, müssen doch unsere Beobachtung und Erkundung auch diese Gefahren, in der sich die Menschen als Art befinden, immer im Auge behalten, damit diese ihre Aufgabe als Statthalter nicht völlig und für alle Zukunft verfehlen.

Die Menschen als einzelne Wesen leben, wie wir täglich durch Beobachtung und Erkundung erfahren, unter extrem unterschiedlichen Bedingungen. Einige wenige Gruppen leben oder lebten bis vor kurzem an verborgenen Stellen wie in der Frühzeit des Menschen. Sie sind in fast jeder Hinsicht besser intakt, als andere Menschengruppen, vor allem sind sie von der Deformierung kaum oder gar nicht betroffen. Sobald allerdings ihre Isolierung beendet ist, weil andere Menschengruppen sie entdeckt haben, schwindet auch die Existenzmöglichkeit inmitten einer mehr oder weniger deformierten Menschheit schnell dahin. Zwischen solchen Gruppen und den am stärksten an die Technik der Industriestaaten angepaßten Menschen gibt es sehr viele Zwischenstufen, aus denen sich wiederum große Unterschiede in der Gefährdung der Einzelnen ableiten, sei es als selbständige Lebewesen, sei es als Teilsystem in Form einer Gruppe. Das ist jedoch allen Beobachtern ebenso bekannt wie die unterschiedliche Zuordnung der Gefahren zu den verschiedenen Gruppen, so daß wir uns hier darauf beschränken, Erscheinungen anzugeben, die laufend beobachtet werden müssen.

Der allgemeine körperliche Verfall ist bisher vor allem auf die völlige und sehr kurzfristige Umstellung der Lebensweise zurückzuführen, die zu hochgradiger Bewegungsarmut geführt hat. Dazu kommt dann eine unnatürliche, zum Teil sogar schädliche Ernährung oder - in weiten Teilen der Erde - die unzureichende Ernährung mit einem Verfall durch Hunger. Beides hat für Kinder, die sich erst noch zu ihrer natürlichen körperlichen Verfassung entwickeln müssen, besonders schwerwiegende Wirkungen. Weiterer Schaden entsteht den



Menschen schon heute durch Gifte in der Nahrung, durch Suchtmittel aller Art, durch Medikamente, die mehr schädigen als heilen.

Der allgemeine Verfall des inneren Bewußtseins ist auf die Deformierung der Menschen, ihre Zunahme und Weiterverbreitung zurückzuführen (s. auch A I, B II, C I). Er zeigt sich vor allem in der Richtungslosigkeit der Wünsche und Pläne der Menschen, in ihrer Bedenkenlosigkeit, wenn es um die Überwindung von Schwierigkeiten geht, und schließlich im Mangel an Pflichtgefühl und Verantwortung den anderen gegenüber. Dieser Verfall wird gefördert durch die weit verbreitete Überbewertung des berechnenden Denkens und die Bevorzugung alles Künstlichen, ferner durch steigende Unruhe, Betriebsamkeit und Mobilität, alles eine Folge ständiger Überforderung, die im Zwang zur Anpassung an die Anforderungen des Riesenspielzeuges liegt. Die unentbehrliche Möglichkeit zur Besinnung wird dabei ausgeschlossen. Deformierung, körperlicher Verfall und Verfall des inneren Bewußtseins mit allen Begleitumständen haben die ohnehin verlangsamte geistige Evolution der Menschen weiter verzögert und mehr und mehr auf einzelne, besondere Menschen eingeeengt. Diese geraten dadurch in eine immer größere Isolierung und sind zu wenige, um etwas verändern zu können. Die Beschränkung der weit überwiegenden Mehrzahl der Menschen auf einfaches Denken und einfache Intelligenz, so hoch spezialisiert beides in vielen Fällen auch sein mag, läßt für die 20 (80) Jahre bis zur Kontaktaufnahme kaum eine Erweiterung des Denkens erhoffen. Allenfalls ein deutliches Versagen ihrer selbstgemachten "Schöpfung" oder die auf anderem Weg - vielleicht auch durch unsere Kontaktvorbereitung - gewonnene Einsicht, in einer Sackgasse zu stecken, könnte eine größere Zahl von Menschen veranlassen, sich auf ihr inneres Bewußtsein zu besinnen, sich wieder dort Rat zu holen und so schließlich auch ihre eigene geistige Evolution zu fördern.

Die Gefahr, daß nicht dies geschieht, sondern daß sich die Entwicklung der vergangenen 20 (80) Jahre - nun verstärkt durch neue Techniken und zunehmende geistige und körperliche Deformierung - geradlinig fortsetzt, ist leider groß und doch wohl wahrscheinlicher als alles andere. Und gerade diese Gefahr ist infolge der Unberechenbarkeit der Menschen nicht einmal durch uns zuverlässig vorauszudenken, sondern nur durch ständige Aufmerksamkeit unter Kontrolle zu halten.

(7) Der einzelne Mensch hat häufig zu Recht das Empfinden, durch seine Umgebung in der freien Entfaltung behin-

dert zu sein. Er hat oft nur bis zu einem geringen Grad die Möglichkeit, wenigstens sein persönliches Leben nach dem eigenen inneren Bewußtsein zu gestalten - immer vorausgesetzt, daß er sich überhaupt von ihm leiten läßt. Ein zu enges Zusammenleben der Menschen in Gemeinschaften erlaubt das aber umso weniger, je größer diese werden und je geringer der Raum zur Entfaltung ist. Die wenigen bewußt lebenden Einzelnen müssen viel Kraft aufwenden, um dem ständigen Druck zur Anpassung zu entgehen. Besonders das Zusammenleben in größeren Städten war schon immer eine Aufgabe, der die Menschen mit ihrem angeborenen und noch lange nicht überwundenen Raumanpruch nicht gewachsen waren. Schon vor 2.000 (8.000) Jahren gelang das nur unter nachdrücklicher Anleitung der Spät-Atlantiker. Auch danach wurde die weithin fehlende Neigung und Fähigkeit zur Kooperation durch Druck ersetzt. Wo er fehlt - und das ist heute meist der Fall - verfällt das Gemeinschaftsdenken nach und nach. Das Gefühl der Enge und das Fehlen aufrichtiger Toleranz erzeugen Gleichgültigkeit und Abneigung gegen die anderen Angehörigen der Gemeinschaft. Dazu kommt, daß die meisten Städte von den Menschen als häßlich empfunden werden und tatsächlich alles andere als wohnlich für intelligente Lebewesen sind. Wer kann, entflieht heute schon den Städten und versucht, sich ein Minimum an Raum und Eigenleben zu sichern. Die ständige Zunahme der Menschenzahl wird auch solche Versuche mit Sicherheit bald vereiteln.

Schon allein die Tatsache, daß es den Menschen nicht gelingt, so zu wohnen, wie es ihren eigentlichen Bedürfnissen entsprechen würde, zeigt deutlich, daß ihre Einsicht und ihre Fähigkeit zum Gemeinschaftsleben unterentwickelt und ihr Zusammenhalt labil ist. Die Stufe der Atlantiker haben sie auf diesem Gebiet selbstverständlich nicht erreicht, trotzdem versuchen sie immer wieder, den von ihnen überkommenen Lebensstil nachzuahmen - wenn auch wohl kaum bewußt. Gerade die Städte sind für die Menschen zur Geburtsstätte quantitativer Zivilisation geworden. So berauschen sie sich etwa an der hohen Zahl der Einwohner, aber wie sie wohnen und zusammenleben, also die Qualität ihres Lebens, werten sie nicht. Einzelmenschen, Familien oder Kinder existieren als Zahlen, ob sie nun eine Ehe schließen, ob Kinder geboren werden oder nicht, ob sie krank werden, sterben oder sich selbst töten, ob beide Eltern leben, ob sie sich trennen, alles kann man in Zahlen fassen, und damit sind sie zufrieden, denn nur Zahlen sind in ihren eigenen Augen wichtig und das eigentlich Wirkliche. Daher benutzen viele Menschen die Zahlen auch, um andere mit Leichtigkeit zu betrügen, oft aber auch sich selbst.

Dies ist ein einzelnes Beispiel, doch wir beobachten alle schon seit langer Zeit, daß diese Einstellung für die Menschen, verstärkt seit der sekundären Deformierung, auf allen Gebieten typisch geworden ist. Das mathematische und statistische Denken hat die menschlichen Beziehungen, die gegenseitige Beurteilung und Einschätzung, die Vorstellungen vom Wert eines einzelnen Menschen als organisches System und schließlich ihr eigenes Selbstverständnis überwuchert und verformt. Es gelingt ihnen nicht zuletzt aus diesem Grund selten, geeignete Menschen in die Leitung ihrer verschiedenen Gemeinschaften und Gruppen zu berufen oder eine gute Wahl für andere wichtige Aufgaben zu treffen. Die in solchen Fällen übliche, nach falschen Gesichtspunkten vorgenommene negative Auslese ist nur ein weiterer Grund für die zunehmenden Schwierigkeiten, in die ihre Gemeinschaften zwangsläufig überall hineingeraten. Wenn sie mit diesem Problem - für jede Aufgabe den geeigneten Menschen zu finden - nicht allein fertig werden sollten, werden wir ihnen nach der Kontaktaufnahme wenigstens einige Hinweise und Hilfen zu seiner Bewältigung geben (s. auch A III e 7).

(8) Außer der persönlichen und der kollektiven Gefährdung jeder Menschengeneration für die Dauer ihres Lebens - unterschiedlich intensiv in der Auswirkung infolge unterschiedlicher Umwelt - wird die Zukunft der Menschen als Art dadurch belastet, daß jede Generation seit langem die Ausgangslage für die folgende Generation ein Stück verschlechtert. Das geschieht umfassend und mit tiefer Wirkung, und wenn auch die Folgen nicht immer so gewollt sind, wie sie eintreten, werden sie doch vielfach bewußt in Kauf genommen.

So beobachten wir z. B. immer wieder, daß die Entwicklung der Kinder zu dem in ihnen angelegten erwachsenen Menschen vernachlässigt oder direkt gestört wird, obwohl die Grundbedürfnisse der Kinder für ihre gesunde Entwicklung sogar schon von Menschen erforscht sind und bekannt sein müßten. Neben Irrtum und Unfähigkeit spielt dabei auch die bewußte Absicht eine Rolle, die zukünftigen Generationen frühzeitig in einer Weise zu manipulieren, die sie leicht beeinflußbar und beherrschbar machen soll. Zu diesem Zweck werden natürliche Bindungen und Entwicklungen auf verschiedenen Wegen verhindert, gestört oder zerstört und irrealen Vorstellungen vom Leben und vom Zusammenleben mit anderen eingefloßt, so als ob dann Gemeinschaften leichter zu leiten wären. Dieses eindeutig auf die frühere Deformierung des Menschen zurückzuführende, ihr direkt entsprungene

Verfahren wird, wenn es sich durchsetzt, eine dritte Deformierung zur Folge haben und die letzte Chance der Menschen zerstören, mit den zukünftigen, selbstgeschaffenen Problemen fertig zu werden. Dies wäre den kommenden Generationen nur möglich, wenn sie gesund, anstrengungsbereit und leistungsfähig sind, wenn ihr Denken erweitert und nicht eingeengt wird und wenn sie es lernen, ihre Vernunft von ihrem inneren Bewußtsein und nicht von Ideologien und Dogmen leiten zu lassen. Von einer solchen Entwicklung sind aber noch nicht einmal Ansätze zu erkennen, obwohl feststeht, daß die heute geborenen Kinder die Kontaktaufnahme mit uns noch erleben könnten. Wir müssen deshalb bei allen Planungen, die für die ersten 20 - 30 (80 - 120) Jahre nach der Kontaktaufnahme vorausgedacht werden, zumindest mit der Möglichkeit rechnen, daß eine solche weitere Deformierung bei einem Teil der Menschen sich schon ausdrückt und uns zunächst noch Schwierigkeiten machen wird, vielleicht sogar noch einige besondere Maßnahmen erfordert.

Heute sind die Menschen bereits mit großen Schwierigkeiten konfrontiert, die ihnen in ihren Gemeinschaften von der Familie bis zur Menschheit entstehen durch ein langsames, aber ständiges Absinken der Fähigkeit und Bereitschaft von immer mehr Menschen zu körperlicher und geistiger Leistung. Daß andererseits die Ansprüche einzelner und von Gruppen an die Gemeinschaften steigen, ist schon eine Folge der den Menschen eingeflößten irrealen und abstrakten Vorstellungen von "Leben" und "Gemeinschaft" und der Unfähigkeit einer wachsenden Zahl einzelner, auf eigenen Füßen zu stehen. Auch die weit verbreitete Vorstellung der Menschen, jede Gemeinschaft wäre ein Füllhorn, aus dem sich jeder bedienen könnte, ist schon der oben erwähnten geistigen Manipulierung zuzuschreiben, die mit der Zeit zu einer weiteren Deformierung führen wird.

Mit solchem Verfall des Gemeinschaftssinnes zerfallen auch die Gemeinschaften selbst, in die ihre Angehörigen immer weniger investieren, die aber zur Bewältigung der Probleme unentbehrlich sind - sie zerfallen unterschiedlich schnell und unterschiedlich gründlich. Was bleibt, werden große Mengen einzelner sein, die nur an sich selbst denken und jedem nachlaufen, der ihnen etwas aus dem Füllhorn verspricht. Sie werden eines Tages nur noch mit Härte und Gewalt zu regieren sein, gleich in welcher Größenordnung sich der Haufen hält. Dank der allgemein geübten negativen Auslese kommen dort dann auch noch die Skrupellosesten an die Spitze, die früher oder später durch den steigenden Mangel

zum Kampf um das Überleben und zur Vernichtung anderer antreten werden.

Die Tatsache, daß die Menschheit als Ganze noch keinen Gemeinschaftssinn entwickelt hat, daß vielmehr das Verhalten der großen und kleineren Gruppen der Menschheit zueinander noch ganz von der Deformierung bestimmt wird, gibt keinen Anlaß, Besseres zu erhoffen und läßt den geschilderten Verlauf als naheliegend erscheinen. Es gibt schon heute eine große Zahl von kleineren und wehrlosen Menschengruppen, die von der Ausrottung bedroht sind, deren Ausrottung begonnen hat oder praktisch schon vollendet ist.

Auf einen längeren Zeitraum von 25 - 50 (100 - 200) Jahren vorausgedacht würden sich Entwicklungen abspielen, die als einzelne vielleicht nicht, aber in ihrer gegenseitigen Steigerung mit Sicherheit zum Ende der Art Mensch - wenn auch nicht unbedingt zu ihrer völligen Ausrottung - führen müßten. Schon jetzt hat der körperliche und genetische Verfall der Menschen begonnen, auch die seelische Labilität wächst. Beides wird schon bald zu einer Überforderung der Gemeinschaften mit der Heilung Kranker und der Versorgung von Pflegebedürftigen führen, die steigenden Kosten werden die Gemeinschaften belasten und die Zahl der Arbeitsfähigen wird sich vermindern, die diese Lasten eigentlich tragen müßten. Zur gleichen Zeit setzt - auch schon jetzt - der soziale Verfall ein, hervorgerufen einerseits durch unzureichende oder ganz fehlende Weitergabe unentbehrlicher ethischer Verhaltensregeln, andererseits durch die Verunsicherung und Manipulierung der nachfolgenden Generation. Der dabei schwindende Gemeinschaftssinn wird es auf weite Sicht unmöglich machen, die Aufgaben der Gemeinschaften in einer Form zu erfüllen, wie es die intelligenten Wesen aller lebenden Planeten tun.

Diese Entwicklung verschärft den Mangel und die Not, hervorgerufen durch die Zunahme der Menschen, die Störung des Lebenssystems und zugleich durch den schnellen Verbrauch der meisten Vorräte der Erde - und diese Probleme beschleunigen ihrerseits den sozialen Verfall. Das ist die Sackgasse, in die der Komplex Wissenschaft - Technik - Wirtschaft sich hineinfrisßt. Heute kann das Riesenspielzeug schon nur noch mühsam und mit hohen Kosten gefüttert werden. Bald werden der Mangel und die eigene Kurzsichtigkeit die Menschen zu Mitteln greifen lassen, die die Vorräte noch schneller verbrauchen, die Umwelt noch mehr als bisher schädigen und dadurch etwas später den Mangel noch erhöhen. Und diesen

sich gegenseitig verstärkenden Ablauf werden in Zukunft alle Fehler der Menschen früher oder später gleichfalls hervorbringen. Dieser Komplex Wissenschaft - Technik - Wirtschaft ist in der bis jetzt entstandenen Form die Triebfeder der ganzen Entwicklung, einmal angestoßen, dann fehlgesteuert durch das einfache Denken des Menschen.

Dieses beschränkte Denken kann aus dem Dilemma keinen Ausweg mehr finden, da dem Menschen die Schulung im Voraus- und Zusammendenken noch fehlt. Und weil komplexes und erweitertes Denken oder gar das Denken in Systemen den meisten Menschen auch als Möglichkeit noch ganz fern liegen. So sehen die Menschen weder ihre Fehler noch die Lösungsmöglichkeiten für ihre Probleme noch die Dringlichkeit, mit der das einzelne Problem jeweils gelöst werden müßte. Gerade diese Dringlichkeit abzuschätzen, setzt voraus, daß der enge Zusammenhang und die gegenseitige Steigerung aller Fehlentwicklungen erkannt ist. Da ihnen diese Fähigkeit fehlt, werden sie nur Scheinlösungen hervorbringen und könnten leicht ihr eigenes Ende vorprogrammieren.

#### b) *Stufen der Zerstörung*

(1) Die hier für nur etwa 50 (200) Jahre vorausgedachten Veränderungen am Lebenssystem Erde und besonders auch an den Lebensvoraussetzungen für den Menschen können nicht vollständig sein. Die Unberechenbarkeit des menschlichen Denkens und Handelns wird noch viele Möglichkeiten beisteuern, das Lebenssystem zu stören und schließlich zu zerstören. Auch können sich einige der geschilderten Entwicklungen (s. auch C II a) durchaus beschleunigen oder verzögern. Daher müssen alle bedeutenden Abweichungen von der vorausgedachten stufenweisen Entwicklung schon in den Anfängen an die Zentrale Leitung gemeldet werden.

Der hier behandelte Zeitraum läßt bewußt das Abbrechen der Entwicklung oder ihre ganz neue Richtung außer acht, die als Folge der Kontaktaufnahme und unserer dann einsetzenden verschiedenen Hilfsmaßnahmen in etwa 20 (80) Jahren eintreten könnte. Es ist unmöglich, jetzt schon abzusehen, wie schnell und wie tiefgreifend die Zerstörungen im einzelnen bis dahin fortgeschritten sein werden, und an welchem Punkt der Entwicklung unser Eingreifen auf der Erde wirksam werden kann. Der Zusammenbruch großer Teilsysteme - z. B. großer Waldgebiete nach der Abholzung, großer Flußläufe, Binnenseen und -meere, der polaren Eisgebiete - würde dabei